

# Wenig Hoffnung auf Start im Mai

Viele Freibäder stecken derzeit mitten in den Vorbereitungen für die kommende Saison. Aber niemand kann sagen, ob sie in diesem Frühling oder Sommer öffnen können

Von Simon Gerich

**An Rhein und Ruhr.** Je länger die Corona-Pandemie alle einschränkt, umso größer werden die Sorgen bei den Freibädern. Volle Liegewiesen, lange Schlangen am Sprungturm und der Pommestube und unbeschwerter Badespaß – all das ist mit Kontaktverbot und Abstandsregeln kaum vorstellbar. Viele Betreiber, ob privat oder kommunal, stecken derzeit mitten in den Vorbereitungen für die kommende Saison und stehen doch vor der Ungewissheit, ob und wenn ja, wann sie in diesem Frühling oder Sommer starten können.

Manch einer hätte gern das trockene und sonnige Wetter der vergangenen Tage genutzt, um Bade Gäste zu begrüßen. Doch daraus wird vorerst nichts. Bis 3. Mai müssen die Bäder definitiv geschlossen bleiben. „Was danach kommt, ist Spekulation“, sagt Konstanze Ziemke von der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen.

Man sei auf die Vorgaben der Politik angewiesen. Im Pandemieplan für die Bäder hatte der Verein festgehalten, dass es derzeit keinen Grund gebe, die Freibadsaison abzuschreiben. Immerhin könne man



**Stefan Kornewald, technischer Leiter des Freizeitbads Aquapark in Oberhausen, blickt auf das gefüllte 25-Meter-Außenbecken. Auch das privat geführte Bad ist wegen Corona geschlossen.** FOTO: MARTIN MÖLLER / FUNKE FOTO SERVICES

Und auch in **Duisburg, Moers und am Niederrhein** laufen die Saisonvorbereitungen. „Wir tun das, wie wir können“, sagt Martin Christoph, Betriebsleiter im Rheinbad in **Wesel**. Man wolle kurzfristig startklar sein, sollte es eine Erlaubnis geben. Aktuell sei man in Überlegungen, ob und wie ein eingeschränkter Betrieb möglich wäre, wenn er denn erlaubt würde – wie sich etwa Gedränge an der Kasse vermeiden ließe oder ob Liegen weiter auseinander gestellt werden können.

## Öffnung Anfang Mai kaum möglich

Durch die Weitläufigkeit der Anlage wäre das theoretisch denkbar, meint der Betriebsleiter, aber „da wäre dann auch jeder einzelne Gast gefragt, den Abstand zu wahren.“

Einige Freibad-Betreiber gehen

aber nicht davon aus, dass sie schon Anfang Mai wieder öffnen dürfen. „Sicher ist das mit dem 4. Mai ja nicht. Ich hab eher die Befürchtung, dass es noch einen Monat oder zwei später wird“, sagt Helmut Wisniewski, Vorsitzender des Freibad-Vereins in **Dingden**. Auch Christoph Müllmann vom Panoramabad Pappelsee in **Kamp-Lintfort** glaubt nicht an einen Start im Mai: „Wir hoffen, vielleicht etwas von der zweiten Hälfte der Saison zu haben“.

Eher weniger Hoffnung hat hingegen **Voerdes** Bürgermeister Dirk Haarmann: „Ich kann mir nicht vorstellen, solange kontaktreduzierende Maßnahmen für den öffentlichen Raum gelten und Sportstätten geschlossen sind, dass Freibäder öffnen dürfen“, sagt er ganz klar. „Die Infektionsgefahr macht nicht

an der Freibad-Pforte Halt.“

Und auch Jens Vatheuer, Betriebsleiter im Aquapark in **Oberhausen**, ist wenig optimistisch: „Wir wären nicht überrascht, wenn wir nicht öffnen dürfen dieses Jahr“, sagt er. „Eine Badesaison 2020 stellen wir uns als unrealistisch vor.“

Während die Vorbereitungen in fast allen Bädern also weiterlaufen, zeigen sich bei der Einstellung von Saisonarbeitskräften aber ein paar Unterschiede. So stellt etwa die Stadt Duisburg wie in „normalen Jahren“ weiter ein, während im Strandbad Tenderingssee in Dinslaken-Hünxe derzeit weniger Aushilfen eingestellt werden, wie Jana Reinartz, Pressewartin des Betreibervereins erklärt.

Davon ab werden festangestellte Badangestellte mancherorts aber auch außerhalb ihres gewohnten Arbeitsplatzes eingesetzt. In Voerde sollen sie beispielsweise auch den städtischen Ordnungsdienst bei der Kontrolle der Corona-Schutzmaßnahmen unterstützen.

Sollte die Saison stark verspätet starten oder ganz ausfallen, könnte das für so manches Freibad existenzbedrohend sein. Vor allem private Träger könnten durch ausbleibende Einnahmen und weiterlaufende Kosten in finanzielle Schieflage geraten.

Es helfe, dass die beiden Vorjahre durch das sonnige Wetter besonders gut liefen, sagt Jana Reinartz. „Härter wird es für die Imbissbudenbetreiber, die ja ihren Jahresumsatz davon bestreiten müssen.“ NRZ

Alle Infos und Hintergründe zum Thema Corona rund um die Uhr: [www.nrz.de](http://www.nrz.de)

sich „im Wasser nicht anstecken, und Bewegung an der frischen Luft und viel Sonne sind günstige Einflussfaktoren für das Immunsystem.“ Dafür müssten aber „zusätzliche Maßnahmen der Begrenzung der Besucherzahl und Aufsicht“ getroffen und strengere Hygienemaßnahmen umgesetzt werden, so der Verein.

Für die Betreiber ist die aktuelle Situation nicht besonders schön. „Es tut schon weh, so schöne Anlagen nicht nutzen zu können“, sagt Franz Dümenil, Betriebsleiter des **Revierparks Vonderort** in Oberhausen und Nienhausen in Gelsenkirchen. Derzeit würden fällige Sanierungsarbeiten und Vorbereitungen erledigt, so Dümenil, allerdings „mit angezogener Handbremse“. In **Essen** laufen die Arbeiten für die Freibadsaison hingegen auf Hochtouren. „Im Grugabad, in den Freibadteilen der Schwimmzentren Oststadt und Kettwig sowie in den Bädern Dellwig und Steele wird das über den Winter verbliebene Wasser abgelassen, die Farbanstriche und Fliesen werden erneuert und das Grün gepflegt.“

## DLRG: Es könnte mehr Badetote geben

■ Dürfen Freibäder nicht öffnen, könnte es an heißen Tagen viele Menschen zur Abkühlung an die örtlichen **Seen, Flüsse und Kanäle** ziehen. Was mit einer großen Gefahr einhergeht.

■ „Wir sehen das mit einer gewissen Sorge, dass Menschen in Freigewässer gehen und dabei eher in Gefahr geraten“, sagt Michael Grohe, Sprecher der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (**DLRG**), Landesverband Nordrhein. Leute könnten die Ri-

siken, die es in Freigewässern gibt, nicht richtig einschätzen. Ebenfalls Sorgen bereitet den Wasserrettern, dass es unmöglich ist, im Wasser entsprechende Schutzkleidung zu tragen.

■ 2019 habe es in NRW 65 **Badetote** gegeben, so die DLRG. Das waren zwei Menschen mehr als noch im Vorjahr. Bundesweit ging die Zahl im vergangenen Jahr dagegen spürbar auf 417 Todesfälle durch Ertrinken zurück (2018 waren es 504 Ertrunkene).